

Mein Wind gehört mir

Aus Angst vor Wildwuchs beginnen die Gemeinden in der Region allmählich, grenzüberschreitend Zonen für Windräder auszuweisen - sie sehen auch die Chance, mit ihnen Geld zu verdienen

Süddeutsche Zeitung, Ausgabe vom 12.05.2011.

NRT ist für das Windkraftprojekt im Landkreis Starnberg mit dem Umweltbericht sowie sämtlichen landschaftsökologischen Untersuchungen beauftragt (insbesondere Tiergruppen Fledermäuse und Vögel).

Im Münchner Rathaus fand am vergangenen Dienstag die Versammlung des Regionalen Planungsverbandes statt, zu der die Bürgermeister des Münchner Großraums geladen waren. Die Windkraft stand als erster Punkt auf der Tagesordnung - einen Kurzvortrag zum Thema hielt der Starnberger Landrat Karl Roth. Nach seinen Erklärungen, wie die Gemeinden in seinem Landkreis gemeinsam agieren wollen, verharrten die Zuhörer in Schweigen. Niemand regte sich auf, keiner stellte Fragen.

Lange Zeit war die Befürchtung, ein Windrad könne den Bürgern die Vorgarten- oder Dorfidylle zerstören oder den Alpenblick behindern, ein Grund um die Stromerzeugung aus Windkraft pauschal abzulehnen. Im Zuge der erstaunlichen Wandlungen und Kehrtwenden in der Energiepolitik in den vergangenen Monaten hat man nun erkannt, dass man auch im Großraum München aktiv werden muss. Starnbergs Landrat Roth sagt: „Wir können nicht das Ziel verfolgen, bis 2035 energieautark zu sein, und dann sagen, die Windkraft interessiert uns nicht“.

Die Rechtslage ist eindeutig: laut Baugesetzbuch gelten Windkraftanlagen außerhalb von Wohnbebauung als privilegiert sie sollen also explizit dort errichtet werden und können nicht einfach von Kommunen verhindert werden. Nimmt eine Gemeinde die Sache selbst in die Hand und weist geeignete Gebiete als Konzentrationszonen für die Windkraft aus, können unerwünschte Einzelstandorte vermieden werden. Neu ist, dass sich Kommunen zusammenschließen und gemeinsam an solchen Konzentrationszonen arbeiten obwohl normalerweise die dafür nötigen Flächennutzungspläne an den Gemeindegrenzen enden.

Im Landkreis Starnberg bemühen sich alle 14 Kommunen um „grenzüberschreitende“ Lösungen, ähnliche Projekte gibt es im Nord-Osten Münchens (Garching, Grasbrunn, Poing).

In der Gemeinde Berg im Landkreis Starnberg ist man gezwungenermaßen schon einen Schritt weiter: es liegt ein Antrag zum Bau einer Windkraftanlage an einem für die Gemeinde nicht akzeptablen Standort vor. Bergs Bürgermeister Rupert Monn hält nur sehr, sehr wenige Flächen für geeignet und sagt: „Wenn Windräder bei uns gebaut werden, wollen wir dies nicht irgendwelchen Großkonzernen überlassen. Dann machen wir es selbst.“

Unterstützung bei den Windkraftprojekten der Gemeinden im Münchner Großraum bieten die Stadtwerke München (SWM) an. Sie können bei Standortsuche und den damit zusammenhängenden notwendigen Untersuchungen behilflich sein. Die SWM investieren bisher im großen Stil in Windkraftanlagen in der Nordsee.

Narr • Rist • Türk

Isarstraße 9 85 417 Marzling
Telefon: 08 161 / 98 928 - 0
Fax: 08 161 / 98 928 - 99
E-Mail: NRT@NRT-LA.de
Internet: www.NRT-LA.de

